

Heiligabend

Im deutschen Kalender wird der 24. Dezember mit *Heiligabend* angegeben, im Kalender der orthodoxen Kirche ist es der 6. Januar, der bei uns *Dreikönigstag* oder *Epiphantias* heißt. Werner Papke datiert die Geburt Jesu Christi auf Samstag, den 30. August 2 vor Christus ([1995Pap], Abbildung 16, Seite 102). Dieses Datum passt mit allerhand Quellen zusammen, etwa mit dem Umstand, dass die *Hirten* auch heute noch im Sommer bei Bethlehem mit ihren Herden sind (Lukas 2,4-14), im Winter ziehen sie weiter nach unten in Richtung zum Toten Meer. Ein Mönch hatte im frühen Mittelalter die christliche Zeitrechnung so gestaltet, dass die *Schaltjahre*, die es seit Julius Cäsar im ägyptischen Kalender gibt, glatt durch 4 teilbar sind.

Es ist jedes Jahr dieselbe Andacht: Der allmächtige Gott schickt seinen Sohn auf die Erde, dieser wird dann arm in einem Stall geboren, weil die Eltern nach Gottes Plan zwar am richtigen Ort sind, aber eigentlich nicht in Bethlehem, sondern in Nazareth wohnen. Der Begriff *Eltern* wird in der Bibel gar nie gebraucht, wenn es um die Beziehung von Maria und Joseph zu Jesus geht. In den Reden Marias gegenüber dem zwölfjährigen Jesus wird Joseph als der Vater bezeichnet (Lukas 2,48), die Antwort des göttlichen Kindes ist genauso eindeutig (Lukas 2,49):

*49. Da sprach er zu ihnen: Was ist es, dass ihr mich gesucht habt?
Wisset ihr nicht, dass ich sein muss in dem, das meines Vaters ist?*

Es gibt auch heute allerhand Kinder, denen die Eltern erst nach und nach erzählen, wie es damals bei der Geschichte rund um deren Geburt zugegangen ist. Wegen allerhand Experimenten mancher Genetiker kommt es heute vor, dass die Kinder gar nicht immer von der Mutter, die sie zur Welt brachte, abstammen. Es gibt Zwillinge, die nicht miteinander verwandt sind. Ob es so etwas auch schon in den Tagen Noahs gab, können wir heute nur erahnen. Damals war die Welt auch voll von Bosheit und Frevel (1. Mose 6,5). Zur Zeit der Römer waren aber solche Experimente nach unserem Forschungsstand unbekannt.

Jesus war in seinem ganzen Leben völlig wahrhaftig, das ist selbst bei Kindern ungewöhnlich. Der Wahrhaftige hat in dieser Welt viel zu erleiden. Die ärmlichen Verhältnisse anlässlich der Geburt Jesu Christi in einem Stall waren nur die Umrahmung. Es folgte bald darauf ein Mordbefehl von König Herodes (Matthäus 2,13-18), dem sie nur durch einen Befehl des Engels an Joseph entkamen. Joseph hatte wegen eines Engels im Traum seine Geliebte Maria nicht verstoßen, obwohl sie ein Kind erwartete, das er nicht gezeugt hatte. Und so stand es für ihn nach dem göttlichen Hinweis auf den Mordbefehl des Königs Herodes außer Frage, sofort in der Nacht aufzubrechen und außer Landes zu ziehen. Maria folgte ihrem Mann und hat ihn nicht verlacht, weil er etwas von einem Engel im Traum erzählte. Gott weiß wohl, wie er uns schwache Menschen auf wichtige Ereignisse so vorbereitet, dass das passiert, was er haben will. Wir müssen nicht alles verstehen, der Gehorsam und das Vertrauen genügen.

Durch die Menschwerdung Jesu Christi wurde Gott direkt *verwundbar*. Gott war auch früher schon dem Abraham oder Mose erschienen, aber verwundbar haben sie ihn nie erlebt. Gott, der Mitleid mit den Menschen hatte, hat seinen Sohn in diese Welt geschickt, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. So steht es inhaltlich auch bei Luther in Johannes 3,16, einem besonders wichtigen Bibelvers für alle Christen.

Gottesdienst besteht auch darin, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal zu besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt zu halten (Jakobus 1,27). Was wir einem dieser geringsten Brüder Jesu Christi getan haben, das haben wir ihm getan (Matthäus 25,40) – auch heute.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1995Pap]

(Werner) Papke: *Das Zeichen des Messias*, Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, 1. Auflage, (1995)

[2013Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2013)